

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von P. Richter, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breitweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 15.

Halle, Freitag den 18. Januar
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Berlin, d. 17. Januar. Seine Majestät der König ha-
ben geruht: Dem Fischer-Schulzen Peter Schött zu Alt-
Passarge, Kreis Heiligenbeil, und den Fischern Karl Bägler
und Karl Martens aus Ralkwitz, Kreis Grimmen, die Ret-
tungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Verfassungs-Commission der zweiten Kammer war
am Montag d. 14. d. in den Abendstunden vollständig ver-
sammelt, nachdem das noch fehlende Mitglied, Hr. v. Saucken-
Julienfelde, noch am Sonntag Abend eingetroffen war. Er
hatte die königlichen Propositionen noch auf der Reise in Pr.-
Stargardt kennen gelernt und konnte auf dem ganzen Wege
den Eindruck beobachten, welchen sie im Volke gemacht haben.
Von Seiten des Ministeriums waren die H. v. Manteuffel,
v. Ladenberg, v. Rabe und Simons anwesend. Die Discus-
sion drehte sich um den Schwerpunkt der ganzen Botschaft, um
den Artikel VIII., wegen der Pairie, und sie wurde bis zu einer
späten Stunde mit äußerster Lebhaftigkeit geführt, indem na-
mentlich über die Stellung der Minister zu den gemachten
Propositionen sehr scharfe Worte fielen. Wenn andere Blät-
ter hervorheben, daß durch die Berathung in den Verfassungs-
Commissionen der beiden Kammern jetzt der Kampf zwischen
diesen ausgebrochen sei, so können wir diese Auffassung nicht
richtig nennen, nachdem die Commission der ersten Kammer
durch ihren Beschluß vom Montag ganz bestimmt ausgespro-
chen hat, daß an Creirung einer Pairie ohne Steuerbewillig-
ungsrecht, also Streichung des Art. 108., nicht zu denken sei.
Herrschet aber in diesem Fundamental-Punkt Einheit, so müs-
sen die andern Differenzen als secundär betrachtet werden und
können nicht große Schwierigkeiten für die Ausgleichung bie-
ten. Im Gegentheil liegt auch heut noch das Gewicht der
ganzen Frage auf dem Vorschlage der Regierung, wonach eine
erbliche Pairie verlangt wird, ohne daß an Streichung des §. 108
gedacht wird. Nach dem Vorschlage im Artikel VIII. würden die
vom Könige ernannten und die erblichen Pairs stets eine Ma-
jorität bilden gegen die von dem Volke zu wählenden. Dieses
gegenseitige Stimmenverhältniß wurde besonders lange in Er-
wägung gezogen, und am Ende der Vorschlag von der Commis-
sion gemacht, die zu erwählenden mit 120, die erblichen und zu

ernennenden mit 80 anzusetzen. Dieses überwiegende Stimmen-
verhältniß werde dadurch bedingt, daß es sich in der ersten
Kammer doch immer in der Hauptsache um eine Vertretung des
Volks, nicht aber um ein Regierungs-Institut handele, daß
man demnach nicht anstehen dürfe, die vorwiegende Berechtigung
der Wahl anzuerkennen. Das Ministerium hat auf diese Vor-
schläge hin (wobei natürlich an dem Steuerbewilligungsrecht
festgehalten wurde) keine bestimmte Stellung angenommen, son-
dern nur, gleichwie in der Verfassungs-Commission der ersten
Kammer, versprochen, sie in Erwägung zu ziehen, also läßt
sich von einem entscheidenden Resultat bis auf diesen Augenblick
noch durchaus nichts sagen. Von den sieben Professoren, als
Vertreter der sieben Universitäten, nahm auch die Commission
der zweiten Kammer Abstand, denn sie könnten ja, wenn sie
sich zur Volksvertretung eigneten, eben sowohl, wie Andere,
durch die verschiedenen Wahlbezirke, wie bisher, gewählt werden.
Der Berichterstatter der Commission, Herr Simson, wird
seinen Bericht muthmaßlich heute der Verfassungs-Commission
mittheilen, und nach deren Genehmigung ihn diesen Abend zum
Druck befördern können, so daß er am Freitag zur Bertheilung
kame. Vor Montag kann also eine Plenarsitzung in dieser An-
gelegenheit nicht stattfinden. Einen tiefen Eindruck machten die
Bemerkungen in der Verfassungs-Commission, welche sich auf
die Stellung der gegenwärtigen Kammern in der Achtung des
Volks bezogen. Von Anfang an nur von einem Theile der
Nation gewählt, seien die Kammern unter der Mißachtung
und dem entschiedenen Widerspruche der Demokratie an
das schwere Werk der Verfassungs-Revision gegangen, nach
und nach haben sich jedoch die Gegensätze gemildert und An-
erkennung und Vertrauen seien allmählig im ganzen Lande
zurückgekehrt. Dies Alles sei mit dem letzten Schritte der
Regierung wieder wankend geworden und verschwunden, so
daß die Demokratie jetzt behauptet, daß man ja sehe, wie sie
recht gesehen, überhaupt sich der Wahl zu enthalten. Wollte
man also der Kammer irgend eine Achtung im Volke erhal-
ten, denn ohne Achtung könne doch ein so gewichtiges Institut
nicht bestehen, noch segensreich wirken, so solle man sie nicht
aller ihrer Rechte entkleiden. Diese Gründe sind es auch,
welche die Fractionen der Kammer von der Rechten und? Linken
(Riedel und v. Auerswald) für diese Krisis zu einem Bünd-

nif geführt, an dem sie bis heute festgehalten und auch bis zur Abstimmung festhalten werden; denn es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Existenz der Kammer überhaupt; würde man auf die jetzigen Propositionen eingehen, so habe die Partei, welche sich der Kammern überhaupt gern entledigen und vormärzlich weiter regieren möchte, leichtes Spiel, weil Kammern ohne ihre nothwendigen Grundlagen und Befugnisse im Volke ohne allen Anklang dastehen, also leicht beseitigt werden würden. Aus diesen Gründen möge man keinen mangelnden Patriotismus in der Weigerung der Kammern sehen, (denn keine Fraktion der jetzigen Kammern hat sich überhaupt einen solchen Vorwurf zugezogen), sondern man möge erkennen, daß man entweder vollberechtigte Kammern haben müsse oder gar keine, indem nur jene etwas nützen und bedeuten können im Leben der Nation; nur in jenen Sitz und Stimme zu haben, sei überhaupt eine Ehre! Diese Ausführungen in der Verfassungs-Commission haben ihre Wirkung nicht verfehlt und das Ministerium hat die Versicherung gegeben, Alles anwenden zu wollen, was in seinen Kräften stehe, um eine Ausgleichung möglich zu machen, wie schwer es auch halten dürfte. So wurde Art. VIII. mit 15 Stimmen gegen 6 verworfen. (Spen. 3.)

Ueber das Haupt-Ergebniß der Sitzung der Verfassungs-Commission der ersten Kammer vom 14., in welcher dieselbe die Propositionen VII. und VIII. der k. Vorlage vom 7. d. (Finanzgesetze und Pairie) berieth, äußerte sich die Const. 3. folgendermaßen: Zur Proposition VII. wurde ein Amendement des Abg. Camphausen angenommen, welches dahin lautet: „Zu Art. 100. (früher 99.) folgenden Zusatz anzunehmen: Für Steuern und Abgaben, welche durch besondere Gesetze auf bestimmte oder unbestimmte Dauer angeordnet sind, bilden diese Gesetze unbeschadet der Aufnahme der Steuern in den Staatshaushaltungs-Etat, den Erhebungstitel.“ Zu Art. 109. (früher 108.) Zusatz: „Steuern und Abgaben, welche bis zum Schlusse des Jahres 1851 nicht durch neue Gesetze auf bestimmte oder unbestimmte Dauer angeordnet sind, bedürfen vor Ablauf des Jahres 1852 der Erneuerung durch ein besonderes Gesetz.“ Zu Art. 64.: Statt „Finanzgesetz-Entwürfe“ (welche zuerst an die zweite Kammer zu bringen sind) zu setzen: „Steuergesetz-Entwürfe und Staatshaushaltungs-Etat.“ — Ferner wurde ein Amendement des Abg. Kühne: „Art. 99. (98.) zu belassen, aber folgenden neuen Artikel anzufügen: Wenn sich die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für die nächste Etatsperiode über den Anfang derselben verzögern sollte, so bleibt der zuletzt vollzogene Etat bis zu dieser Feststellung, jedoch höchstens 6 Monate, in Kraft. Die bis dahin in dem neuen Etatsjahr erhobenen Einnahmen und geleisteten Ausgaben werden auf die Bewilligung des anderen Jahres angerechnet,“ angenommen. — Zu Proposition VIII. (Pairie) hatte der Gr. v. Ikenplik folgende Amendements gestellt: Zu a. (Prinzen des k. Hauses) wie beantragt. Zu b. zu setzen, statt: „ehemals reichsunmittelbare Häupter“ — „unmittelbare reichsständische Häupter, insofern dieselben auch ihren Wohnsitz in den preussischen Staaten haben; auf Grund des Art. XIV. der Bundesakte“. Zu „und den Häuptern derjenigen Familien“ hinzuzufügen: „in den preussischen Staaten wohnhaften und angehörenden.“ c. wie die Königl. Proposition. Zu d.: „aus 90 (statt 60) Mitgliedern, welche in Wahlbezirken, die das Gesetz feststellt, je einer von 30 Grundbesitzern, welche die höchste directe Steuer (also nicht bloß Grundsteuer) bezahlen, durch direkte Wahl, nach Maßgabe des Gesetzes, gewählt werden.“ Zu e.: „aus 30, nach Maßgabe des Gesetzes, gewählten, Mitgliedern aus den größeren Städten des Landes“ (statt von den Magistraten).

Zu f.: „aus 7 Mitgliedern, eines von jeder der sechs Landes-Universitäten und eines von der Akademie in Münster, durch die ordentlichen Professoren erwählt.“ „Die Gesamtzahl der unter a. bis c. bezeichneten Mitglieder der ersten Kammer darf die Zahl der von d. bis f. bezeichneten nicht überschreiten.“ „Eine Auflösung u.“ (wie in der Königl. Proposition), und dazu noch folgende Abänderungen vorgeschlagen: die Worte ad a. „Insofern“ bis „auffordert“ zu streichen; ad b. die Worte „insofern“ bis „Bundes-Akte“ zu streichen; ad f. den siebenten Professor für Münster zu streichen und statt „der Wahl durch ordentliche Professoren“ zu setzen: „durch die bei der Rectorats-Wahl concurrirenden Professoren.“ Bei der Abstimmung über den Ikenplik'schen Antrag mit diesen Abänderungen wurden Punkt a bis c (Prinzen und erbliche Pairie) mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen; d und e (gewählte Grundbesitzer und Großstädter) mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen; f. (Professoren-Pairs) mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt; Schlusssatz (Gesamtzahl) mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen; Auflösung (wie in der Königl. Proposition) mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Zuletzt wurde die Frage: Sollen die Beschlüsse zu Proposition VIII. ohne die zu Proposition VII. angenommen werden? mit 9 gegen 6 Stimmen verneint.

Die Verfassungs-Commission der zweiten Kammer hat vorgestern folgende Beschlüsse gefaßt: Zu Prop. XIV. (Aenderung des Verfassung-Eides) mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. Zu Prop. XV. (Schlusartikel. Fortdauer des prov. Wahlgesetzes) einstimmig angenommen. Zu Prop. VIII. (Pairie) mit 15 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Herren: Graf v. Arnim, Klühow, Scheerer, Dppermann, Keller, v. Reyher. Zu Prop. IV. (Fideicomisse) mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Zu Prop. VII. (Finanzgesetze zuerst an die zweite Kammer mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Verneinenden: obingenannte sechs Abgeordnete. Amendements wurden nicht gestellt. Die Commission wird erwarten, ob von der Regierung oder der ersten Kammer sonstige Anträge gestellt werden. Ein Antrag des Abgeordneten Simson, betreffend eine Adresse an Se. Majestät den König mit der Bute um Enthebung von dieser Berathung, kam nicht zur Debatte, und wird voraussichtlich nur geringe Unterstützung finden.

Ueber die Stellung der Verfassungs-Commissionen der ersten und zweiten Kammer läßt sich die „Parl.-Corr.“ u. A. wie folgt vernehmen: Die Verfassungs-Commission der zweiten Kammer hat zu den Regierungs-Vorlagen eine klarere und entschiedener Stellung genommen, als die der ersten. Sie hat einfach angenommen oder abgelehnt, und ist auf Vermittelungs-Vorschläge bis jetzt nicht eingegangen. Auch hat sie ihr Geschäft nicht weiter ausgebeht, als die Regierungs-Vorlagen gingen. Die Commission der ersten Kammer ist dagegen nachgiebiger gewesen; sie hat außer den von der zweiten Kammer angenommenen Anträgen noch mehrere andere angenommen. Die beiden wichtigsten Punkte, die Bildung der ersten Kammer und die entscheidende Stimme in der Finanzgesetzgebung hat die Commission der ersten Kammer für eng verbunden erklärt, und ihre betreffenden Anträge, welche den Regierungsvorlagen entgegenkommen, als solidarische hingestellt. Sie gesteht zu, daß die Hälfte der ersten Kammer aus Prinzen, Reichsunmittelbaren, Pairs und lebenslänglich vom König Gewählten bestehen soll, die andere Hälfte sollen Gewählte sein. Statt 50 von den höchstbesteuerten Grundbesitzern sollen es 90 sein (doch wird die Zahl der Wähler auf je 30 beschränkt), die 30 Mitglieder aus den größeren Städten sollen nicht gerade vom Magistrat ernannt werden. Die Beschlüsse über die Steuerbewilligung aber bringen uns aus der Unklarheit nicht heraus,

sie scheinen eher noch Rechte zu vergeben, als daß sie neue erwerben.

Der Finanz-Kommission der zweiten Kammer erschien es wünschenswerth von der Regierung zu erfahren, ob dieselbe noch für andere Eisenbahnen, als für diejenigen, für die sie bisher Kredite und Garantiebewilligungen gefordert hat, Anmuthungen an die Kammer zu stellen beabsichtige. Regierungseitig wurde jedoch erklärt, man sei nicht im Stande, für einen längeren künftigen Zeitraum in dieser Beziehung Etwas im Voraus zu bestimmen.

Die neue Gewerbeordnung, die unterm 9. Februar v. J. octroyirt wurde, wird nächstens auch in der Ersten Kammer zur Verhandlung kommen. Die Zweite hat dieselbe bekanntlich genehmigt. Auch die Kommission der Ersten Kammer beantragt, die Genehmigung zu ertheilen. Der Ausschußbericht, von dem gelehrten Statistiker Professor Dieterici ausgearbeitet, liefert eine Menge der interessantesten Materialien zur Gewerbebestatistik.

Karlsruhe, d. 12. Jan. Obgleich das Regierungsblatt noch nicht erschienen ist, so ist es doch officiell bekannt, daß dasselbe die Ordre zum Anfang der Reorganisation des badischen Militärs bringt. Wichtig und bedenklich scheint der Zwiespalt zu werden, welcher sich auf einmal zwischen den sogenannten Alt-Conservativen und Neu-Conservativen zeigt und der allem Anschein nach schon sehr um sich gegriffen hat. Die Neu-Conservativen sind nämlich die gemäßigt Liberalen seit den Märztagen, sie schlossen sich vor dem Mai vorigen Jahres den Alt-Conservativen auch ganz an, besonders nachdem sie erkannt hatten, daß ihre früheren Gesinnungsgenossen, jetzt Radicale, ihnen über den Kopf gewachsen waren und sie zu unterdrücken, ja zu vernichten drohten; — auch die kürzlich erschienene Ansprache der 22 an das badische Volk (des Kerns der früheren Opposition) schien eine Verschmelzung, eine Vereinigung dieser 2 politischen conservativen Parteien, als bereits ins Leben getreten anzunehmen, diese Annahme war jedoch voreilig, denn auf einmal sehen wir beide in offenem Streit. Als erstes Zeichen der nicht stattgehabten Versöhnung erscheinen die gehässigen Angriffe der Neu-Conservativen auf die gegenwärtige Regierung, das Bestreben, dieselbe in allen ihren Handlungen zu verdächtigen, Mißtrauen zu erwecken und so jeder Vereinigung, jeder Annäherung zwischen Fürst und Volk entgegenzutreten. Und warum diese Feindseligkeit, diese absichtliche Verwirrung der Begriffe und Verhältnisse, dieses Bestreben, den Geist des Volkes auf Abwege zu bringen und Unzufriedenheit zu erregen? Weil das im Mai durch die Revolution gestürzte Ministerium noch nicht wieder am Ruder ist, wodurch etwaige Lücken durch Mitglieder ihrer Partei ergänzt werden müßten, wodurch überhaupt diese ganze Partei wieder an die Spitze der Verwaltung käme. Sprächen ihre Organe mündlich und schriftlich diesen Grund auch nicht so offen aus, als sie es thun — in jedem Schritt, in jeder Aeußerung, in jeder Wendung müßte der Unbefangene es erkennen. Alle Schuld des jetzigen beklagenswerthen Zustandes des Vaterlandes wird jetzt auf die Alt-Conservativen gewälzt und den Neuen scheint das Gedächtniß ganz untreu geworden zu sein — sie scheinen sich nicht mehr erinnern zu können, welche Fehler sie gemacht, wie wenig sie Maß gehalten, wie (gelinde gesagt) leichtsinnig sie oft in der Wahl ihrer Mittel waren, um ihr Ziel zu erreichen, wie wenig bedenklich sie sich zeigten, wenn es galt, zu Erreichung eines Zweckes Hülfsstruppen zu werben. — Stereotyp war in Frankfurt ihr Wahlspruch und erklingt noch jetzt aus ihrem Munde: „Ein gemeinsames Wirken, Einigkeit der Gutgesinnten und Vaterlandsfreunde ist die Lebensbedingung, nicht nur für Deutschland überhaupt, sondern auch für jeden einzelnen Theil desselben“ —

das sind aber nur Worte — die Handlungen leitet der Egoismus, der Parteigeist.

Stuttgart, d. 11. Januar. Der Württemberger Staatsanzeiger erklärt mit Bezug auf ein Schreiben vom obern Reichsar in der Deutschen Zeitung, worin es heißt, daß die Prinzessin Marie die Seele der österreichischen Partei sei und großen Einfluß in der deutschen Frage auf den König ausübe: daß der König nie andern als den durch ihre amtliche Stellung Berufenen eine Einmischung in Staatsangelegenheiten gestattet und bei Gliedern seiner Familie einen Einfluß in politischen Dingen niemals zugelassen habe. Der König bleibe nur sich selbst treu, wenn er Plänen hartnäckig Widerstand leiste, deren Gelingen nach seiner Ueberzeugung nicht zum wahren Wohle des Vaterlandes dienen würde. — Hiernach wäre also der König nicht geneigt, dem Bundesstaate beizutreten.

München, d. 13. Jan. Daß in jenen Regionen, aus welchen die N. Münch. Ztg. die bestimmenden Einflüsse empfängt, ein Umschlag der Stimmung rücksichtlich der Judenemancipation stattgefunden hat, geht aus nachstehendem Artikel des genannten Blattes deutlich genug hervor: „Die Zahl der bei der Kammer der Reichsräthe eingelaufenen Adressen gegen die Judenemancipation beträgt bis heute (12. Januar) 364. Dieselben kommen von 1033 Gemeinden und tragen im Ganzen 51,315 Unterschriften. Dabei ist aber wohl zu bemerken, daß an vielen Orten die Adressen nur von den Gemeindeverwaltungen in Auftrag der Gemeinden unterzeichnet sind, die angegebene Zahl der Unterschriften also weit geringer ist, als die Zahl derjenigen, welche die in den Adressen ausgesprochenen Gesinnungen theilen. Auch an Se. Majestät selbst sind eine Anzahl solcher Adressen eingelaufen. Diese Adressen kommen aus allen Theilen Baierns mit Ausnahme der Pfalz, namentlich sind auch viele aus den drei Franken darunter.“

Dresden, d. 15. Januar. Der Posten eines k. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Dresden war seit dem im Monat September 1848 erfolgten Tode des Herrn von Jordan, welcher beinahe dreißig Jahre denselben bekleidet hatte, unbefest geblieben. Es ist nunmehr der Graf Galen, früher Gesandter in Stockholm und zuletzt in Kassel, dazu berufen worden, und dessen Ankunft wird bereits morgen erwartet.

Von der Niederelbe, d. 10. Jan. Am heutigen Tage sind gerade sechs Monate abgelaufen, seitdem, noch unter dem schauerlichen Eindruck der ersten Nachrichten von der blutigen Nacht vor Fridericia, die H. v. Schleinitz und v. Reeds in Berlin den Pact unterzeichneten, der, einen Waffenstillstand und Friedenspräliminarien in sich schließend, auf der Basis der von Lord Palmerston erfundenen „Selbstständigkeit des Herzogthums Schleswig“ aufgebaut war. Heute über acht Tage nun läuft jener Waffenstillstand ab, ohne daß freilich darum die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nach dem Ende des von Preußen und Dänemark bestimmten sechswochentlichen Termins (also am 28. Febr.) nothwendig erfolgen müßte; vielmehr dürften beide Mächte den Waffenstillstand in infinitum zu verlängern geneigt sein. Indes werden wohl schon die nächsten Wochen eine Entscheidung darüber bringen, ob man noch länger der heillosen Wirthschaft, die namentlich in Flensburg getrieben wird, von Kiel aus ruhig zusehen oder ob nicht eher selbst den ruhigen Schleswig-Holsteinern endlich die Geduld reißen wird.

Apenrade, d. 7. Jan. Wie die „Freia“ berichtet, hat die Landesverwaltung dem Apenrader Kirchenvisitatorium den Befehl ertheilt, den von der provisorischen Regierung entsetzten Pastor Hansen in Sordhjaer wieder in sein Amt einzusetzen. Oberst Hodges hat bekanntlich schiebsrichterlich gegen die Wieder-

einsetzung solcher früher entlassener Beamten sich ausgesprochen. Nichtsdestoweniger wird über Fälle wie die obigen wiederholt berichtet. Da Propst Rehbof, der „provisorische Superintendent“, sich fortwährend weigert, die Verordnungen der Landesverwaltung zu publiciren, ist es dem (octroyirten) Magistrat aufgegeben, ihm die Verordnungen mit der Aufforderung zuzustellen, daß er dieselben ungesäumt veröffentliche und demnächst mit der Bemerkung, daß dies geschehen sei, remittire.

Kiel, d. 12. Jan. Die Landesversammlung hat sich gestern bis zum 15. d. M. vertagt.

Schleswig-Holstein, d. 12. Jan. Der „Altonaer Merkur“ enthält heute eine Uebersicht der Zollintraden der Herzogthümer Schleswig-Holstein pro 1849. Danach sind im vorwählenen Jahre von den Zollämtern Holsteins abgeliefert 1,708,392 Mk. und von denen des Herzogthums Schleswig 513,788 Mk., zusammen 2,222,180 Mk.; dazu die erhobenen Canalintraden mit 69,788 Mk., Totalsumme 2,291,868 Mk., so daß sich nach Abzug der Ausgaben für Schleusenbrücken mit 102,000 Mk., eine Nettoeinnahme ergibt von 2,189,968 Mk. Im Budget pro 1849 ist die Einnahme für die Zoll- und Canalintraden nur auf 2,189,590 Mk. veranschlagt, und ergibt sich sonach ein Ueberschuß von 3378 Mark.

Hamburg, d. 14. Jan. Am heutigen Tage war das Kollegium der Hundertundachtziger versammelt, um über den an dasselbe gelangten, von der sog. Reuenerkommission ausgearbeiteten Entwurf einer Verfassung für den Hamburgischen Staat zu berathen. Das Kollegium votirte nach längerer Discussion, im Gegensatz zu den Beschlüssen der beiden ersten Kollegien, des Kollegiums der Oberalten und des der Sechziger, mit einer großen Majorität (89 gegen 37 Stimmen) die unveränderte Annahme des Entwurfs.

Italien.

Rom, d. 3. Januar. Als die Franzosen am 3. Juli bereits in Rom eingezogen waren, entsandte die Constituenten vom Capitol noch eine Reihe von Decreten und geberdete sich fortwährend als Souveränin der römischen Republik, bis sie von französischen Bajonetten vertrieben ward. Allein auch damit hörte die Republik in den Köpfen der Exaltirten noch nicht zu erlöschen auf. Nach etwa einem Monat verlautete, daß Mazzini von London aus ihr Fortbestehen decredirt habe, und jetzt soll wiederum eine Reihe von Decreten dieses Staates ohne Land angelangt sein und in mehreren Exemplaren unter den Resten der Getreuen circuliren. Das erste derselben heißt es, besetzt die durch Armellini's zweideutiges Benehmen vacant gewordene Stelle im Triumvirat mit Montecchi. Ein anderes garantirt, wahrscheinlich in Folge der vielen Absetzungen, den Beamten der Republik ihre Stellen und — ihre Gehalte, die natürlich aber erst ausbezahlt werden können, sobald die Republik vom Tode wieder aufersteht. Ein drittes soll die Blutschuld, die wegen der Ermordungen mehrerer Priester in St. Calisto auf der Regierung lastet, von derselben abwälzen. Die empörte Moral der Republik verurtheilt den dort commandirenden Oberst zum Tode! Auch noch ein anderes Todesurtheil soll gleichzeitig gefällt sein, indessen nicht von der unsichtbaren Republik, sondern von der giovane Italia: das Todesurtheil Pius' IX. und zwar in der Weise, daß er gewissermaßen für vogelfrei erklärt wird! Es hält gewiß schwer, an so kolossale Verirrungen des menschlichen Geistes zu glauben. Erinnerung man sich jedoch an alles, was man im vorigen Jahre hier mit eigenen Augen gesehen, so muß man eine solche Potenzirung des politischen Fanatismus leider für möglich, eine schließliche Versöhnung der Parteien für unmöglich erachten.

Am 9. Decbr. hat die sardinische Deputirtenkammer die Discussion über den Vertrag mit Oesterreich begonnen. Die Regierung erklärte auf eine deshalb an sie gestellte Interpellation, daß sie keinen geheimen Vertrag mit Oesterreich kenne, der je in Kraft gesetzt werden könne, daß die Auslieferung, von welcher in dem Vertrage von 1834 die Rede sei, auf politische Verbrechen nicht anwendbar sei, und daß die Regierung, wenn sie dessen Verbesserung nicht erreichen könne, denselben bei seinem Ablauf in zwei Jahren kündigen werde. Einer diese ministerielle Erklärung enthaltenden, von dem Interpellanten vorgeschlagenen Tagesordnung, so wie dem Antrage, statt der motivirten Tagesordnung ein förmliches Gesetz darüber zu votiren, widersetzte sich das Ministerium, weil ein anderes Ministerium einer feierlichen Erklärung seines Vorgängers nicht füglich entgegen handeln könne, und weil der Senat das vorgeschlagene Gesetz möglicherweise verwerfen dürfte, woraus ein dem Lande gefährlicher Konflikt entstehen würde. Die Discussion wurde mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt, indem der Antragsteller namentlich an die türkisch-russische Auslieferungssfrage erinnerte, aus der zur Genüge hervorgehe, wie verschieden die Verträge ausgelegt würden. Die Begutachtungscommission erklärte sich gegen das beantragte Gesetz und für die motivirte Tagesordnung.

Schweiz.

Zürich, d. 11. Jan. Noch immer bildet der Brand in Neuenburg das Tagesgespräch, und man ergeht sich in Muthmaßungen verschiedener Art. Die Flüchtlinge haben ihr bißchen Habe ganz verloren. Das Feuer brach im zweiten Stock der Kaserne aus, während oben schon viele in den Betten lagen. Der Tumult und Schrecken soll entsetzlich gewesen sein. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Zum Glück waren die Dächer der umliegenden Häuser mit Schnee bedeckt, sodaß die vom Winde darauf geschleuderten Feuerbrände nicht zündeten, sonst wäre ein ganzes Stadtviertel rettungslos verloren gewesen. Einige der Flüchtlinge sprangen aus den Fenstern, andere ließen sich an Bettbüchern herab; eine große Leiter, auf welcher sich mehrere zu retten suchten, brach, und viele Quetschungen und Verwundungen fielen vor. Der Verdacht, die Polen hätten den Brand angezündet, brachte das Volk in eine solche Wuth gegen sie, daß noch größeres Unglück geschehen wäre, wenn nicht Staatsrath Steck sogleich alle Polen hätte verhaften lassen. Diese befinden sich nun hier in Gefangenschaft; die deutschen Flüchtlinge sind in einem Nachbarorte untergebracht.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. Januar. Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Jeder erkennt an, daß der Ton, der in diesem Documente herrscht, des Chefs einer großen Nation würdig ist. — Vater Mathew, der bekannte Mäßigkeitsapostel, ist als Mitglied in den Senat der Vereinigten Staaten aufgenommen worden. — Die beiden Schiffe „Entreprise“ und „Investigator“, welche zu einer Nordpol-Expedition ausgerüstet worden sind und sich nach dem seit so langer Zeit vermißten Sir J. Franklin umsehen sollen, haben gestern Woolwich verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 11. Januar. Ein Anschlag im Avisalon will wissen, das Gerücht von der Abweisung des Herrn v. Bülow von der Bundescommission in Frankfurt sei dadurch veranlaßt, daß seine Vollmacht vom Könige, und nicht, wie bei den übrigen deutschen Staaten und entsprechend dem administrativen Charakter der Bundescommission geschehen, nur vom

Minister des Auswärtigen oder Bevollmächtigten des Königs unterschrieben gewesen; daß habe aber nicht verhindert, daß Herr v. Bülow an den Verhandlungen der Bundescommission theilnehme; eine neue Vollmacht werde ihm von Kopenhagen nachgesandt werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 5. Januar. Der Rigaischen Zeitung entnehmen wir noch Folgendes über die hier stattgehabte Verschwörung: Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt gewesene Tit.-Rath Butaschewitsch-Petraschewsky zuerst den Plan auf einen Umsturz unserer Reichsverfassung gehabt hat. Am Schlusse des Jahres 1848 schritt er zur Bildung eines geheimen Vereins, unabhängig von den bei ihm statt habenden Versammlungen, indem er allein mit dem Lieutenant vom Leibgarde Moskowschen Regiments Nombeli, dem Staatskapitän vom Leibgarde-Jägerregimente Lwow 2., und dem nicht im Dienste gewesenen Edelmann Späschnew darauf hinwirkte. Von diesen schlug Nombeli die Errichtung eines geheimen Vereins unter dem Namen: Kameradschaft oder Bruderschaft zu gegenfeitiger Hülfe und von Leuten anarchischer Meinungen vor; Lwow verfaßte die Organisation des Vereins und Späschnew schrieb einen Plan zur Bewerkstelligung eines allgemeinen Aufstandes im Reiche. Bei zweien Mitschuldigen Petraschewsky's, dem Titular-Rath Kaschkin und dem Coll.-Assessor Durow, waren ebenfalls an bestimmten Tagen Versammlungen in gleich verbrecherischem Geiste festgesetzt. 23 Individuen wurden der gerichtlichen Untersuchung unterworfen, 21, wie schon gemeldet, zum Tode verurtheilt aber vom Kaiser begnadigt, in Betreff der andern zwei aber wurde erkannt: Den verabschiedeten Sekonde-Lieutenant Tschernoswitow, zu dessen Ueberführung juristische Beweise mangelten, der aber eine äußerst schädliche Denkwaise bekundete, unter scharfe Aufsicht zu stellen und ihn an einen der entferntesten Orte des Reichs zu verschicken; den Sohn des erblichen Ehrenbürgers Katenew aber, wegen eingetretenen Irtsinns, vorläufig von dem ihm zubilligten Rechtspruch zu dimittiren, jedoch nach einer Wiederherstellung aus Neue dem Kriegsgerichte zu übergeben.

Amerika.

New-York, d. 26. Decbr. Wir theilen aus der gestern bereits kurz erwähnten Botschaft des Präsidenten Taylor noch einige Stellen, die von besonderem Interesse sind, ausführlicher mit; es sind diejenigen, welche sich auf das deutsche Reich, die Expedition gegen Cuba und den ungarischen Kampf beziehen: „Kurz nach der Uebernahme meines Amtes ward mir berichtet, daß ein Kriegsdampfschiff, welches dem deutschen Reiche gehört, im Hafen von New-York mit Hülfe einiger unserer Marineoffiziere ausgerüstet werden sollte, unter der Erlaubniß des früheren Marineministers. Diese Erlaubniß war während eines Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Dänemark gewährt worden. Aber fürchtend, daß dieser Act der Intervention von unserer Seite als eine Verletzung unserer Verpflichtung der Neutralität gegen Dänemark in Widerspruch mit besonderen Verträgen und der Congreßakte vom 20. April 1818 angesehen werden könnte, befahl ich sogleich, daß keine fernere Hülfe von irgend einem Agenten oder Offizier der Marine geleistet werden sollte; und trug dem Ministerium auf, diese Entscheidung und meine Absicht, die Verträge und den Frieden mit allen Völkern aufrecht zu erhalten, den deutschen Gesandten mitzutheilen. Die Correspondenz, die darauf zwischen dem auswärtigen Minister und dem Minister des deutschen Reiches erfolgte, lege ich Ihnen hiermit vor. Ich würde eben so bei ähnlichen Fällen mit jeder

andern Nation verfahren. Da ich bei Leistung des Amtseides ausgesprochen habe, daß es unser Interesse und unsere Pflicht ist, bei Conflicten auswärtiger Mächte streng neutral zu bleiben, so werde ich diesen Grundsatz treu befolgen. Sie werden aus der vorgelegten Correspondenz ersehen, daß dieses Princip von den Krieg führenden Mächten gebührend anerkannt worden ist. — Obgleich ein Gesandter der Vereinigten Staaten für das deutsche Reich von meinem Vorgänger im August 1848 ernannt worden ist und eine lange Zeit in Frankfurt a. M. verweilt hat; und obgleich ein Gesandter, bestimmt, jenes Reich zu vertreten, hier empfangen und beglaubigt ist: so ist doch immer noch keine Regierung als die des deutschen Reiches constituirt worden. Donelson, unser Vertreter in Frankfurt, blieb daselbst mehrere Monate, in der Erwartung, daß eine Union der deutschen Staaten unter einer Constitution oder Regierungsform endlich doch organisirt werden möchte. Es wird von denen, die mit den bestehenden Beziehungen zwischen Preußen und den übrigen Staaten Deutschlands genau vertraut sind, behauptet, daß ohne Preußens Beihülfe keine solche Union auf die Dauer errichtet werden kann. Im Falle der Bildung einer solchen Union und der Organisation einer Centralgewalt in Deutschland, wovon Preußen einen Theil bilden würde, würde es nothwendig werden, unseren Gesandten von Berlin zurückzurufen; aber so lange Preußen als ein unabhängiges Königreich besteht und diplomatische Beziehungen mit demselben unterhalten werden, so kann keine Nothwendigkeit zur Fortsetzung unserer Mission in Frankfurt vorhanden sein. Ich habe deshalb Hrn. Donelson zurückgerufen und angeordnet, daß die Archive der Gesandtschaft zu Frankfurt nach der amerikanischen Gesandtschaft zu Berlin geschafft werden sollen. — Eine Anzahl Abenteurer rüstete eine militärische Expedition aus, vermuthlich um gegen Cuba zu ziehen. Die Verträge mit Spanien und die Ehre Amerikas geboten mir, mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Theilnehmer der Expedition zu verfahren, die jetzt unterdrückt ist. Während dieser Zug ausgerüstet wurde, wurde ich benachrichtigt, daß ein Fremder, der unsern Schutz in Anspruch nahm, heimlich und gewaltsam von Neu-Orleans nach der Insel Cuba abgeführt worden ist. Ich gab augenblickliche Befehle, um die Ehre des Landes und das Recht aller auf unserem Boden ein Asyl Suchenden zu schützen; die abgeführte Person wurde schnell wieder zurückgebracht; und die ganze Angelegenheit liegt jetzt den Gerichten zur genaueren Untersuchung vor. Aber es fehlt in unserem Gesetzbuch an jeder Bestimmung über ein so gehässiges Verbrechen; ich gebe Ihnen also ehrerbietigst anheim, diesem Mangel in unserem Strafgesetzbuch abzuhelfen. — Ich habe gewissenhaft jede Einmischung in die Kriege und Kämpfe vermieden, die in letzter Zeit Europa bewegt haben. — Während des jüngsten Conflicts zwischen Oesterreich und Ungarn schien eine Aussicht vorhanden zu sein, das letztere werde eine unabhängige Nation werden. Wie schwach auch immer diese Aussicht zu jener Zeit gewesen sein mag, so hielt ich es doch für meine Pflicht, in Einklang mit der allgemeinen Stimmung des amerikanischen Volkes, das eine tiefe Sympathie zu den magyarischen Patrioten zeigte, für den Fall, daß Ungarn die Errichtung einer dauernden Regierung erringen würde, gerüstet zu sein, um als der Erste das unabhängige Ungarn in der Familie der Nationen zu begrüßen. Zu diesem Zwecke bevollmächtigte ich einen Agenten, der damals in Europa war, unsere Bereitwilligkeit zu erklären, ohne Bedenken Ungarns Unabhängigkeit anzuerkennen, im Falle es die Kraft haben sollte, dieselbe aufrecht zu erhalten. Die mächtige Intervention Rußlands bei diesem Kampfe hat die Hoffnung der streitenden Magyaren verlöschet. Die Vereinigten Staaten intervenirten zu keiner Zeit in dem Kampfe; aber die

Gefühle unserer Nation waren in dem Krieg lebhaft betheilig, wegen der Leiden eines muthigen Volkes, das einen tapferen, obgleich mißlungenen Versuch machte, seine Freiheit zu erwerben."

Bermischtes.

Die baare Münze wird in Oesterreich zum Kleinod. Wie man dem Constitutionellen Blatt aus Böhmen meldet, beginnt eine neue Mode in Wien aufzutreten. Damen und junge Männer fangen an, an kleinen Dehrchen Silberzwanziger oder Dukaten als Busen- und Cravattennadeln, ja als Ca-meen zu tragen.

In Siebenbürgen haben die Raubthiere derart überhand genommen, daß eine Verordnung des Civil- und Mi-litair-Gouverneurs nun allen Distrikts-Kommandanten auf-trägt, Waffenpässe zu ertheilen und förmliche Treibjagden ge-gen die Raubthiere anzuordnen.

Bereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 20. Januar früh 9 Uhr.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. Januar.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ³ / ₄	—	Pomm. Pfndbr.	3 ¹ / ₂	95 ⁷ / ₈	—
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	88 ⁵ / ₈	88 ¹ / ₈	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₄	—
Sech. Pr. = Sch.	—	104 ¹ / ₄	—	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	—	94 ⁵ / ₈
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadtbl.	5	105 ¹ / ₄	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	93 ³ / ₄	92 ³ / ₄
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Wäp. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ³ / ₄	—	And. Goldm. à	—	12 ³ / ₄	12 ¹ / ₄
Groß. Pos. do.	3 ¹ / ₂	91 ¹ / ₂	—	5 ϕ	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Disconto	—	—	—
Dist. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	3f.		3f.
Berl. Anh. Lit.	4	89 ³ / ₄ B.	Berl. Hambg. 4 ¹ / ₂ 99 b _j . u. B.
A. B.	4	80 G.	do. II. Serie 4 ¹ / ₂ 97 ¹ / ₂ B.
do. Hamb.	4	108 ¹ / ₂ B.	do. Potsd. = M. 4 93 ³ / ₄ à 1/2 b _j .
do. St. = Stat.	4	64 ³ / ₄ à 1/2 b _j .	do. do. 5 102 G.
do. Potsd. = M.	4	—	do. do. Litt. D. 5 99 ¹ / ₂ b _j .
Magd. = Elbst.	4	—	do. Stettiner 5 105 B.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz. 4
Halle = Thür.	4	66 b _j .	Halle = Thür. 4 ¹ / ₂ 98 ³ / ₄ B.
Cöln = Mind.	3 ¹ / ₂	95 à 94 ⁷ / ₈ b _j . u. G.	Cöln = Mind. 4 ¹ / ₂ 100 ³ / ₄ B.
do. Aachen	4	46 B.	do. do. 5 103 ¹ / ₂ b _j . u. G.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 ¹ / ₂
Düß. = Elberf.	5	—	d. I. Priorität 4
Steele. Bohm.	4	—	do. St. = Pr. 4 78 ¹ / ₂ B.
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂	84 ³ / ₄ b _j . u. G.	Düß. = Elberf. 4
do. Zwgbahn	4	—	Nschl. = Märk. 4 95 B.
Obshl. L. A.	3 ¹ / ₂	106 ¹ / ₂ b _j . u. B.	do. do. 5 103 ³ / ₄ à 104 b _j .
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	105 B.	do. III. Serie 5 103 ¹ / ₄ B.
Cosel = Overb.	4	—	do. Zwgbahn 4 ¹ / ₂
Berl. = Freib.	4	—	do. do. 5
Kr. = Overbshl.	4	70 ¹ / ₄ G.	Overbshl. 4
Berg. = Märk.	4	44 ¹ / ₂ B.	Kr. = Overbshl. 4 86 B.
Starg. = Pos.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂ b _j . u. G.	Cosel = Overb. 5
Brieg. = Meisse	4	—	Steele. Bohm. 5 96 B.
Mag. = Wittb.	4	62 b _j .	do. II. Serie 5
Quitt. = B.	—	—	Berl. = Freib. 4
Kach. = Mastr.	4	—	Berg. = Märk. 5 100 ³ / ₄ B.
Ausl. Act.	—	—	
Fr. = B. = Ndb.	4	43 ³ / ₄ 43 à 1/8 b _j .	Ausländische Stamm = Actien.
do. Priorit.	5	99 ³ / ₄ B.	Riel. = Alt. Sp. 5
Prioritäts = Actien.	—	—	Amst. = R. Fl. 4
Berl. = Anhalt	4	96 B.	Alt. = Thlr. 4

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 16. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	—	45 ϕ	Gerste	20	—	22 ϕ
Roggen	—	—	—	Hafers	14 ¹ / ₂	—	16 ϕ

Berlin, den 16. Januar.

Weizen nach Dualität	52—56 ϕ .
Roggen loco und schwimmend	26—28 ϕ .
= pr. Frühjahr	2 ³ / ₄ ϕ Br., ² / ₃ verk., 26 ¹ / ₂ G.
= pr. Mai Juni	27 ϕ Br., 26 ³ / ₄ G.
= Juni Juli	27 ¹ / ₂ ϕ Br., 27 G.
Gerste, große loco	22—24 ϕ .
= kleine	20—22 ϕ .
Hafers loco nach Dualität	16—18 ϕ .
= pr. Frühjahr	50 ϕ Br., 16 G.
Erbisen, Kochwaare	34—40 ϕ .
= Futterwaare	29—32 ϕ .
Rübsöl loco	13 ¹ / ₂ ϕ Br.
= pr. Januar	13 ¹ / ₃ u. ¹ / ₄ ϕ verk., 13 ¹ / ₄ Br., 13 ¹ / ₈ G.
= Januar/Februar	13 ϕ verk., 13 ¹ / ₈ Br., 13 G.
= Februar/März	12 ⁷ / ₈ à ³ / ₄ ϕ verk., 12 ⁵ / ₈ Br., ³ / ₄ G.
= März/April	12 ⁵ / ₈ ϕ verk., 12 ² / ₃ à ³ / ₄ G.
= April/Mai	12 ⁵ / ₈ à ³ / ₈ ϕ verk., 12 ² / ₃ Br., ⁷ / ₁₂ G.
Leinöl loco	12 ¹ / ₈ à 12 ϕ Br.
= pr. März/April	11 ⁷ / ₁₂ ϕ Br.
= pr. April/Mai	11 ¹ / ₂ ϕ Br., 11 ¹ / ₄ G.
Mohnöl	15 ¹ / ₂ ϕ .
Palmoil	12 ³ / ₄ à 13 ϕ .
Hansöl	14 ϕ .
Süßes-Ethran	12 ³ / ₄ ϕ .
Spiritus loco ohne Faß	14 ϕ b _j .
= pr. Januar	14 ¹ / ₂ ϕ Br., 14 G.
= pr. Februar/März/April	14 ¹ / ₂ ϕ Br., 14 ¹ / ₈ G.
= April/Mai	14 ³ / ₄ à ⁵ / ₈ ϕ verk., 14 ² / ₈ Br., ⁷ / ₁₂ G.
= Mai/Juni	15 ¹ / ₆ ϕ Br., 15 G.
= Juni/Juli	15 ¹ / ₂ ϕ Br., 15 ¹ / ₈ G.
= Juli/August	15 ³ / ₄ ϕ Br., 15 ¹ / ₂ G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 16. Januar Abends 5 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
am 17. Januar Morgens 7 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 16. Januar Nr. 1 und — Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Fsenburg a. Fsenburg. Hr. Dr. Kalisch a. Berlin. Hr. Fabrik. Borg a. Düsseldorf. Die Hrn. Kauf. Ahlmeier a. Offenbach, Heinrich a. Hamburg, Schrader a. Bremen, Fittner a. Berlin.

Stadt Zürich: Hr. Agent Pfretschner a. Hamburg. Hr. Stad. Lip-pold a. Alenburg. Hr. Amtm. Spielberg a. Helbra. Hr. Amtm. Damköhler a. Dchersleben. Hr. Musikdirector Lörzing a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Kugler a. Offenbach, Werner a. München, Kap-pelmeyer a. Apolda, Scherer a. Leipzig, Wollenweber u. Kalkhof a. Langenberg, Reinhardt a. Magdeburg.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Rummel a. Leipzig, Daniel a. Brüssel. Die Hrn. Partik. Schilling a. München, Edert a. Nürn-berg. Hr. Kellner Hollnack a. Schraplau.

Goldnen Löwen: Hr. Amtm. Langgut a. Köschen. Hr. Kaufm. Freund a. Bremen. Hr. Hauptm. Bober a. Torgau.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Hanstein a. Berlin, Jonas a. Prag, Schönholz a. Aachen. Hr. Gutsbes. Polinus a. Mecklenburg. Hr. Cand. Schneider a. Marburg.

Goldne Kugel: Hr. Fabrik. Gerlach a. Frankfurt. Hr. Dr. med. Muthy a. Freiburg. Hr. Insp. Klangheil a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Böse a. Leipzig, Schnittler a. Magdeburg, Mohr a. Stettin.

Zur Eisenbahn: Hr. Kreisdirector v. Ostrowski a. Erfurt. Hr. Pol.-Rath Sommer a. Gotha. Hr. Wegebaumstr. Scheubart a. Burg. Hr. Fabrikbes. Pfetffer a. Kassel. Hr. Stad. Stieler a. Breslau. Die Hrn. Dekon. Blümer u. Köcher a. Pöthen. Die Hrn. Kauf. Pagemann a. Weimar, Mieth a. Burg, Kollmann a. Gotha, Koch, Frenzel, Rosenthal u. Schulze a. Berlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Usherlebener Kreise, 6 Meilen von Magdeburg, $2\frac{1}{2}$ Meile von Halberstadt, $2\frac{1}{4}$ Meile von Usherleben, $1\frac{1}{4}$ Meile von Queblinburg und eine Viertelstunde von der Magdeburg = Croppenstedt = Queblinburger Chaussee belegene Domainen = Borwerk Haus = Reindorf, welches aus

1080 Morgen	67	□ Ruthen Acker,
104	75	= Wiesen,
88	63	= Hütungen,
11	150	= Gärten und
1	64	= Unland

besteht, und mit Ausschluß des sogenannten Kahlenberges und der Braunsdorfer Wiese, die zeitler mit dieser Domaine verpachtet gewesenem Grundstücke in sich schließt, soll mit allen dazu gehörigen königlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einschließlic des im Schloßgarten gelegenen, gegenwärtig als Gärtner-Wohnung benutzten Hirtenhauses, von Trinitatis 1850 ab auf zwölf hinter einander folgende Jahre öffentlich zur Verpachtung gestellt werden.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den 21. Februar 1850 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Regierungs-Assessor Kopf in unserem Cessionszimmer hieselbst angefügten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Verpachtungsbedingungen nebst dem Vermessungs- und Bonitirungs-Register liegen in unserer Domainen-Registratur und auf dem Borwerke Haus = Reindorf zur Einsicht bereit; auch befindet sich auf dem letzteren die Karte von der Borwerks-Feldmark.

Magdeburg, d. 12. December 1849.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Jacob.

Auction.

Sonnabend den 19. d. M. Vormitt. 10 Uhr soll im Gasthose zu den drei königen hier ein neuer, completer, sehr gut gebauter Frachtwagen mit 4 Zoll br. Rädern, 10 vollständige Kummteschirme mit Messing-Beschlägen u. meistbietend verkauft werden.
Brandt.

Fettes Schaafvieh

steht billig zum Verkauf auf dem Dverweg'schen Rittergute in Gatterstädt bei Querfurt.

Auf dem Rittergute Dieskau finden nächste Ostern zwei mit guten Zeugnissen versehene Drescher Wohnung und Arbeit.

Eine Runkelrüben-Zuckerfabrik,

welche wegen Betriebs-Vergrößerung Veränderungen zu machen hat, beabsichtigt von ihren Geschirren folgende zu verkaufen:

- 3 **Hydraulische Pumpwerke**, vor zwei Jahren von der Gräfl. Stolz. Maschinenfabrik in Ilseburg gebaut,
- 3 runde **Kühlpfannen** von Eisenblech, 5 F. weit, $2\frac{1}{2}$ F. hoch,
- 1 **Doppelkasten** von Bohlen zum Nachdämpfen der Kuchen,
- 1 vollständiger **Saugapparat**,
- 1 **Luftpumpe** dazu,
- 1 **Breikasten**, 17 F. lang.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

E. Musmann in Magdeburg.

Holzverkauf

bei Trotha.

Sonnabend den 19. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr kommen auf dem Trothaer Werder circa

40 Schock Unterholzkreisig zum öffentlichen meistbietenden Verkauf und wird Herr Waldwärter Lüttich in Trotha Kauflustigen auf Verlangen vorher die gewünschte Auskunft ertheilen.

Schkeuditz, den 15. Januar 1850.
Der Oberförster Mechow.

Holzverkauf

im Unterforst Schkeuditz.

Montag den 21. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr

werden im diesjährigen Schlage hinter der Fuchsbrücke, $\frac{1}{4}$ Stunde von Schkeuditz entfernt, zum öffentlichen Verkauf auf das Meistgebot gestellt

circa:

- 1) 40 Eichen 6—24' lang, 10—40" stark,
- 2) 30 Küstern 12—24' lang, 8—18" stark,
- 3) 30 Weißbuchen 10—18' lang, 6—18" stark,
- 4) 20 Äspen 18—24' lang, 6—12" stark,
- 5) 3 Linden, Erlen, Weiden 12—18' lang, 10—16" stark,
- 6) 120 Klaftern Küstern-, Buchen-, Eichen- und Äspen-Brennholz,
- 7) 80 Schock dergl. Abraum.

Der Abfuhrweg vom Schlage bis Schkeuditz ist gegenwärtig sehr gut und über die Vertlichkeiten ertheilen Kauflustigen auf Verlangen vor dem Termine die nöthige Auskunft der Förster Köring und Hülsaufseher Luzmann in Schkeuditz.

Schkeuditz, den 15. Januar 1850.
Der Oberförster Mechow.

Zwei tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei der Ersatz-Schwadron des 8. Husaren-Regiments in Düben.

In Folge höherer Verfügung bringe ich hiermit allen, dem unterzeichneten Bataillon noch angehörigen Landwehrmännern von jeder Waffe, zur Kenntniß: daß für den Fall einer Mobilmachung oder Zusammenziehung des Bataillons, bei künftiger Einberufung nur das Dienstatler entscheiden werde, damit jeder im Voraus zu ermessen vermag, bis zu welcher Grenze er der Verpflichtung wahrscheinlich noch unterworfen werden wird.

Hierbei soll nun zwar die Berücksichtigung der häuslichen und gewerblichen Verhältnisse nicht gänzlich ausgeschlossen sein, wenn die desfalligen Gründe auf unberechenbare Erscheinungen, als: Brandunglück, Todesfälle, Ueberschwemmung u. vasit sind. Dagegen fallen aber alle auf selbstgemachte Verhältnisse beruhende Gründe, als: durch Verheirathung, Ankauf von Grundstücken u. gänzlich forr. Die sorgfältigste und gründlichste Erwägung der vorkommenden derartigen Fälle wird aufs strengste ausgeführt werden.

Königliches 2. Bataillon (Halle)

27. Landwehr-Regiments.

v. Alvensleben,

Major und Bataillons-Commandeur.

Ein gebildetes, mit guten Attesten versehenes Mädchen, welche als Ladendemoisell, auch schon zur Führung einer Wirthschaft conditionirt hat, wünscht zum 1. Februar weiteres Unterkommen.

Ein militairfreier Kutscher mit guten Attesten sucht sofort oder zum 1. Februar Unterkommen.

Köchinnen, Haus- und andere ordentliche Mädchen finden Unterkommen durch Frau Fleckinger, gr. Klausstr. Nr. 895.

Eine frischemilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei Tarlatt jun. in Brachwitz.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör wird zum 1. April zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Kirchner'schen Biegelei am Klausthore.

An Hautkranke.

Das in vielen Gegenden durch seine Wunderkräfte bereits bekannte **Kummerfeld'sche heilende Waschwasser gegen Hautkrankheiten**, namentlich gegen Flechten, Schwinden, Finnen, Kupferflecken, Hitzbläschen u. andere Hautanschläge — ohne alle schädlichen Bestandtheile — ist nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung, gegen frankirte Einsendung von 2 Thlr. 5 Sgr. Preuß., einzig und allein von **Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar, zu beziehen, welcher auch auf frankirte Briefe weitere Auskunft giebt und Atteste mittheilt.

Landwirthschaftlicher Bauern-Verein im Mannsfelder Seekreise.

Zur Bildung einer Getreide-Magazinirungs-Gesellschaft, wie solche schon früher projectirt und vorläufig bereits besprochen ist, werden alle Landwirthe, welche sich für dieses gemeinnützige Unternehmen interessiren, hierdurch ergebenst eingeladen, einer Versammlung in Schwittersdorf am 23. d. M. Vormittags 11 Uhr gefälligst beizuwohnen zu wollen.

Außerdem wird eine Besprechung über die demnächst stattfindenden Wahlen für das Volkshaus des deutschen Parlaments in Erfurt stattfinden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Actionäre des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß das unterzeichnete Directorium im Einverständnis mit dem Ausschuss die für das Rechnungsjahr 1849 zu gewährende Dividende auf 4 Thaler pro Actie

festgesetzt hat, und werden dieselben ersucht, die ihnen nach der Zahl ihrer in Besitz habenden Interimscheine zukommenden Dividendenbeträge

den 13. und 14. Februar dieses Jahres

gegen Aushändigung der 5. Dividendenscheine bei der Vereinskasse in Empfang zu nehmen.

Zwickau, den 12. Januar 1850.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
Kunze. Stengel jun. Dr. Bösewetter.

Bei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a/D. und Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei Pfeffer [Schwetschke'sche Sort.-Buch.]:

Dr. Martin Luther's Abhandlung

von der

Liebe und ihrer Vortrefflichkeit.

Mit einer Vorrede von Johann Jacob Rambach.

Herausgegeben von einem Lutheraner.

Preis 5 Sgr.

Wir empfehlen diese Schrift besonders den Mitgliedern der Alt-Lutherischen Gemeinden.

So eben erschien bei G. Reichardt in Eisleben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mansfeld'sche Sagen.

Nebst einem Anhang in Mansfeld'scher Mundart erzählt von Dr. C. A. F. Siebelhausen. 2te vermehrte Auflage.

8. Geheftet. 8 Sgr.

Inhalt: 1. Das Himmelfahrtsbier in Gorschleben. 2. Die Türkeisente in Wolfserode. 3. Der Schäfer aus Alsdorf und die Blume im Dippelsdorfe. 4. Die grüne Jungfer auf dem Hausberge bei Helsta. 5. Der Steinberg bei Erdeborn am salzigen See. 6. Der Eisleber Weesenmarkt. 7. Der Maschenball.

Schäfersche Buchdruckerei in Halle.

Zum Maskenball,

Sonntag den 27. Januar, ladet ganz ergebenst ein, Schießhauswirth Rohde in Cönnern.

Entrée à Person 7 Sgr 6 A.

Zwei Apfelschimmel, Wagenpferde, stehen im Gasthose „Zum goldenen Edwen“ in Eisleben zu verkaufen.

Sonntag, den 20. d., ladet zur Schlittenfahrt und Pfannkuchenschmaus ergebenst ein W. Weber in Hohenthurm.

Thalia.

Sonnabend den 19. Januar Abends 8 Uhr Generalversammlung im Lokale des Herrn Kühne.

Um recht zahlreichen Besuch bittet das Präsidium A. Tilly.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei Fritsche in Schwittersdorf.

Wahlangelegenheit.

Diejenigen Urwähler des die Hausnummern 203 bis 337 einschließenden Wahlbezirks, welche sich zu den Grundsätzen des conservativ-constitutionellen Wahlvereins bekennen, werden ersucht, sich zu einer Vorberathung über die Wahlen der Wahlmänner

Freitag den 18. Januar Abends 7 Uhr im Lokale des Stadtschießgrabens einzufinden. Jona s.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Amalie Zeising, Friedrich Freyer empfehlen sich als Verlobte allen Freunden und Bekannten.

Gröbers und Raundorf.

Deutschland.

Erfurt, d. 14. Jan. Unsere Wohnungsvermiethungs-Kommission hat bereits 750 möblirte Logis zur Ablassung an die Reichsdeputirten auf der Liste stehen, und es laufen bei ihr noch täglich neue einschlägige Meldungen ein, so daß die Wohnungen eben so in Fülle, wie bequem und billig zu finden sein werden. In letzterer Hinsicht dürfte sich der Preis derselben um mehr als ein Drittel billiger herausstellen als in Frankfurt. Denn unsere Stadt, die ein Areal umfaßt, in welchem bequem über 100,000 Menschen wohnen können, zählt in diesem Augenblick nicht mehr als 30,150 Einwohner. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges enthielt sie erstangegebene Zahl von Einwohnern und stand auch noch außerdem damals in Handel und Gewerbe in der ersten Reihe von Deutschlands Städten. Aber auch noch in anderen Beziehungen trägt man hier für die erwartete Reichsversammlung Sorge. Die öffentlichen Lokale beginnen bereits ihre Räume zu vergrößern und ihr Besematerial zu erweitern. Die Tagespresse der Stadt selbst, welche bis vor Kurzem blos in der „Erfurter Zeitung“ bestand, hat sich jetzt bis zu 4 Lokalorganen erhoben, von welchen 3 der konservativen Partei angehören. Außerdem hat letztere auch noch jetzt den Plan gefaßt, eine größere politische Zeitung mit der Absicht herauszugeben, dieselbe als halboffizielles Organ des Reichstages nach Art der Ober-Postamts-Zeitung hinzustellen. Es wird in diesen Tagen an Herrn v. Radowiz nach Frankfurt ein Schreiben abgehen, worin die Anfrage geschieht, ob er eine erfurter Wahl zum deutschen Volkshause anzunehmen gedente. Radowiz's Familie wohnt noch nach wie vor hier, trotzdem ihn jetzt höhere politische Zwecke an Frankfurt fesseln.

München, d. 13. Jan. Wie man aus guten Quellen vernimmt, ist Aussicht vorhanden, daß die größern Mittelstaaten, welche sich negierend zur Verfassungsaufstellung vom 28. Mai 1849 verhalten, in ein näheres Schutz- und Trutzbündnis zu einander treten werden. Mit der thatsächlichen Eröffnung des Parlaments wird wohl das deutsche Volk um eine neue Erfahrung reicher werden, es wird dann seine unverföhnlichen Feinde und seine wahren Freunde noch entschiedener würdigen lernen. Das Jahr 1850 wird trotz all'n scheinbaren Wirren eine vollkommene Klarheit über Feind und Freund in deutschen Sachen zur Gestaltung bringen.

Frankreich.

Paris, d. 13. Jan. Man liest im „Napoleon“: „Das Erscheinen des „Napoleon“ hat die sonderbarsten Voraussetzungen veranlaßt. Man hat behauptet, daß dies Blatt von dem Präsidenten der Republik geschrieben werde und daß er sich sogar damit unterhalte, dasselbe inmitten der Drucker zu corrigiren. Solche Märchen verdienen keine ernste Antwort. Der Kaiser Napoleon gab oft dem „Moniteur“ die politische Richtung, ohne darum dessen Hauptredacteur zu sein. Sollte es dem Präsidenten der Republik verwehrt sein, im „Moniteur“ oder in jedem andern Blatte dasselbe zu thun? Der „Napoleon“ wird bemüht sein, sich den Ideen des Präsidenten der Republik möglichst zu nähern, ohne jedoch die Anmaßung zu haben, seine eigenen Ideen und seine Worte für jene des Präsidenten genommen zu sehen.“

Der „Napoleon“ veröffentlicht nachstehende Schlussstelle eines Berichtes, den unser Gesandter zu Buenos Ayres unterm 14. Juli 1849 an den Minister des Auswärtigen gerichtet hat und welcher, nach dem „Napoleon“, den Gedanken unserer Re-

gierung über die La-Plata-Frage ausspricht: „Am Schlusse meiner Arbeit angelangt, erlauben Sie mir wohl, meine Ansicht über das Ganze dieser Angelegenheit in wenigen Worten zusammen zu fassen. Der Friede ist zur Entwicklung unserer Interessen am La Plata nothwendig. Die Macht des La Plata nothwendig. Die Macht des Generals Rosas ist diesen Interessen günstig. Der Antagonismus von Buenos Ayres und Montevideo macht den Frieden unmöglich. Die Wiedereinsetzung Dribe's und seiner Partei wird diesen Antagonismus aufhören lassen. Der Triumph der Leute, welche über die Stadt Montevideo gebieten, würde ihn stets fortbauern lassen. Die Einschreitung von 1845, welche diese Grundsätze verkannte, war schlecht; sie ist gescheitert. Das Vergleichs-System, welches aus den Vorschlägen Hood's hervorgeht, stützt sich auf diese Grundsätze; es wäre von Erfolg gewesen ohne das Entgegenwirken unserer eigenen Agenten. Mit Aufrichtigkeit angemendet, muß es noch jetzt gelingen. Wir haben keine Verpflichtung gegen Montevideo. Die Sorge für unsere Ehre und die Zukunft unserer Beziehungen zu diesen Ländern erheischen die Entwaffnung der Legion. Jede militärische Expedition am La Plata wird uns unvermeidlich dahin führen, die Eroberung von Uruguay zu unternehmen. Die Frage wegen Beschiffung des La Plata endlich ist zum Mindesten voreilig; ihr Erfolg ist für den Augenblick unmöglich, und es wäre besser, sie bei Seite zu lassen.“

Paris, d. 14. Januar. Der „Abend-Moniteur“ meldet ebenfalls, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß unsere Flotte von Durlae abgeseget sei.

Nach dem „Napoleon“ scheinen sich die Besorgnisse, welche die Beibehaltung der Getränkesteuer erweckt hatte, keineswegs zu verwirklichen. Bisher zeigt sich sogar die öffentliche Meinung der Rückkehr zum alten System mehr günstig als abgeneigt; die Eintreibung der Steuer findet nirgends Widerstand. Auch in den weinbauenden Departements hat die Maßregel nicht jene aufregende Wirkung geübt, welche die Führer der revolutionären Partei davon erwarteten. Blos das Departement Herault soll eine Ausnahme machen; der „Napoleon“ äußert aber, man hoffe Seitens der Rothen sehr mit Unrecht, daß die dortige Stimmung auch die Nachbar-Departements ergreifen werde.

Der „Constitutionnel“, das Organ der Regierung enthält heute in Form einer Rundschau über die Departements-Presse einen langen Artikel zu Gunsten einer Verlängerung der Präsidentschaft L. Napoleon's. Es geht daraus hervor, daß die Regierung diese Verlängerung auf dem Wege einer Revision der Verfassung zu erreichen wünscht. Diese Revision selbst aber könnte nach dem „Constitutionnel“ auf dreierlei Weise erlangt werden: 1) durch eine Ordonnanz; 2) durch Zusammenwirken der gesetzgebenden Versammlung und der Regierung; 3) durch eine Berufung an das Volk. Der „Constitutionnel“ sagt nicht, welchem dieser drei Wege er den Vorzug giebt; zweifelsohne dem kürzesten. Ein Abendblatt erzählt übrigens, daß in unsern Vorstädten Petitionen zur Unterzeichnung umlaufen, welche die lebenslängliche Präsidentschaft und daneben einen Erhaltungssenat verlangen, dessen Mitglieder angeblich schon ernannt sind und, gleich den Senatoren des Kaiserreiches, dotirt werden sollen.

Man hat der National-Versammlung Maßregeln vorge schlagen, um im Fall eines Eingriffs gegen die Verfassung der Republik von Seiten des Präsidenten Napoleon, gesetzlichen Widerstand leisten zu können.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Jan. Bei der Landverkaufskommission in Dublin sind bereits über 300 Verkaufs-Anträge gestellt worden; dieselben betreffen Ländereien, welche in Summa über 1 Mill. Pfd. St. jährlicher Renten repräsentiren, d. h. ungefähr $\frac{1}{12}$ von ganz Irland, welches auf nicht ganz 14 Mill. Pfd. St. Landrenten im Ganzen geschätzt wird. Hauptsächlich sind die südlichen und westlichen Provinzen daran betheiligt. Drei davon gehören Paers zu, welche an 100,000 Pfr. St. jährliches Einkommen haben.

Vermischtes.

— Die Britannia-Brücke über die Menai-Straße ist jetzt so weit vollendet, daß auch der zweite Cylinder auf die bestimmte Höhe von 100 Fuß hinaufgeschraubt und mit dem ersten Cylinder in Verbindung gefest ist. Die Arbeiter sind

jetzt Tag und Nacht beschäftigt, die nöthigen Arbeiten zur Befestigung der Cylinder zu vollenden und die Schienen nach Bangor und Planfair zu legen, und es wird Alles daran gesetzt, damit zu Ende des Februar der erste Versuch, einen Eisenbahzug über die Brücke passiren zu lassen, vorgenommen werden könne.

— Halberstadt. Nach der im December v. J. stattgehabten Volkszählung befanden sich 18,770 Civil-Einwohner hier selbst.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1ten Klasse 101ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 20,307; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 11,496 und 59,274; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 24,276, 49,136 und 63,417; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 11,269 und 56,389.

Berlin, den 16. Januar 1850.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bekanntmachungen.

Ein noch wenig gebrauchter großer Last-Schlitten steht billig zu verkaufen Nr. 1518 am grünen Hof.

Hausverkauf.

In einer Mittelstadt des Preuß. Herzogthums Sachsen ist ein in gutem baulichen Stande befindliches massives Wohnhaus, worin seit langen Jahren die Schwarz- und Schönsfärberei, sowie Druckerei, bei einer sehr ausgedehnten Kundenschaft schwunghaft betrieben worden und noch jetzt betrieben wird und dessen Räumlichkeiten und Lage sich auch zu jedem anderen Geschäft, als Gerberei, Seifensiederei und dergl. eignen, wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen und ertheilt hierüber auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen unentgeltlich nähere Auskunft der Rechts Candidat und Commissionair Klieber in Zeitz, Markt Nr. 153.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst als Kupferschmiede-Meister etablirt habe, und verfehle nicht, mich in allen nur möglichen Kupferarbeiten, sowohl Dampfsuckersiedereien, Dampfbrennereien, als auch für kleinere wirthschaftliche Bedürfnisse und Reparaturen, unter Versicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise bestens zu empfehlen.

Sörbig, im Januar 1850.

Franz Kogsch,
Kupferschmiede-Meister.

Delfarben, Bernstein und Kopallack verkauft zu billigen Preisen

K. Bine, Trödel Nr. 788.

Einen noch guten Korbschlitten weist nach der Gastwirth zu Bennstedt.

Couleurte Lichtbilder, welche einige Zeit fehlten, sind wieder angekommen und als etwas Neues dabei „Bad Wittekind“.

Ferdinand Weber,
Märkerstraße am Markt.



Es ist mir mein dunkelbrauner Jagd- und Zieh-Hund, angehängt mit einem Kuntgeschirr, von Halle bis Ammendorf fortgelaufen; er heißt „Kundes“. Sollte derselbe irgendwo aufgefangen oder zugelaufen sein, so wünscht ich es kundgethan zu haben; die Futter-Kosten werde ich bezahlen; er hat eine gelb-weiße Brust und gelb-weiße Füße. Fleischer-Meister Thiemar in Merseburg.

Frisches **Lichtenhainer Bier** ist angekommen im Hôtel de Prusse.

Eine Wohnung von 2, auch mehr Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist von jetzt ab oder zum 1. April zu vermieten. Krewe, Zimmermeister, Siebichensteiner Allee.

Ein schlachtbarer Bulle ist zu verkaufen bei Bienekamp in Lettowik.

Die Schenk-wirthschaft eines frequenten Gasthofes in bester Lage hiesiger Stadt soll vom 1. April d. J. anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere Neumarkt Nr. 1245 b parterre.

Ein reinliches fleißiges Mädchen findet zum 1. Februar, und ein ordentlicher Gartenbursche, am liebsten vom Lande, zum 1. April einen guten Dienst in Reuters Garten.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Zum Ball und Pfannkuchenschmaus, Sonntag den 20. d. M., ladet ergebenst ein Marggraf in Schwäz.

Russischen und Hamburger Caviar, schönsten Brandenburger marinirten Aal, sehr große Lüneburger wie auch pommerische und Bremer Neunaugen, marinirten Kollaal und Aalsülze bei

G. Goldschmidt.

So eben erhielt ich eine bedeutende Quantität Rügenwalder Gänsebrüste und Gänsefüßleulen und sind solche billig zu haben bei

G. Goldschmidt.

Feinste Braunschweiger, Gothaer, Göttinger u. Jenaer Cervelat-Wurst, Knoblauchs-wurst, Zungenwurst, Jenaer Knackwürstchen, rohen u. abgekochten Schinken fortwährend bei

G. Goldschmidt.

Sehr fetten Emmenthaler Schweizerkäse, Kräuterkäse, Parmesankäse, so wie sehr fetten große Limburger u. bairische Sahnenkäse, à Stück 7, 8 bis 10 $\frac{1}{2}$, bei

G. Goldschmidt.

Ausgezeichnet schöne Apfelsinen u. Citronen sind so eben angekommen bei

G. Goldschmidt.

Vorzüglich schöne Preiselbeeren immerwährend bei

G. Goldschmidt.

Von den sehr delikaten Jenaer **Knackwürstchen** erhielt wieder Sendung

G. Goldschmidt.